

B. M. Teplow

PSYCHOLOGIE

B. M. T E P L O W

P S Y C H O L O G I E



VOLK UND WISSEN VOLKSEIGENER VERLAG BERLIN 1956

Der russische Originaltitel des Werkes lautet:

Б. М. ТЕПЛОВ: ПСИХОЛОГИЯ

УЧЕБНИК ДЛЯ СРЕДНЕЙ ШКОЛЫ

ИЗДАНИЕ ПЯТОЕ ИСПРАВЛЕННОЕ И ДОПОЛНЕННОЕ

ГОСУДАРСТВЕННОЕ УЧЕБНО - ПЕДАГОГИЧЕСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО

МИНИСТЕРСТВА ПРОСВЕЩЕНИЯ РСФСР МОСКВА 1951

Übersetzt von Peter G. Klemm

Bestell-Nr. 24 001-5 · Lizenz Nr. 203 · 1000 - P - 24 56 02 (UN)

Satz: VEB Leipziger Volkszeitung III 18 138

Druck: Karl-Marx-Werk, Pöbneck, V 15/30

B. M. T E P L O W / P S Y C H O L O G I E

B. M. T E P L O W

P S Y C H O L O G I E



VOLK UND WISSEN VOLKSEIGENER VERLAG BERLIN 1956

Der russische Originaltitel des Werkes lautet:

Б. М. ТЕПЛОВ: ПСИХОЛОГИЯ

УЧЕБНИК ДЛЯ СРЕДНЕЙ ШКОЛЫ

ИЗДАНИЕ ПЯТОЕ ИСПРАВЛЕННОЕ И ДОПОЛНЕННОЕ

ГОСУДАРСТВЕННОЕ УЧЕБНО - ПЕДАГОГИЧЕСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО

МИНИСТЕРСТВА ПРОСВЕЩЕНИЯ РСФСР МОСКВА 1951

Übersetzt von Peter G. Klemm

VORWORT

Wohl auf keinem Gebiet der Wissenschaft hat sich bei uns nach 1945 der Mangel an fortschrittlicher Literatur so empfindlich bemerkbar gemacht wie auf dem Gebiete der Psychologie. Im Jahre 1949 erschien die erste zusammenfassende Darstellung der sowjetischen Psychologie in deutscher Sprache, das Lehrbuch von K. N. Kornilow, „Einführung in die Psychologie“, das bis heute auch die einzige umfassende Darstellung geblieben ist, die der breiten Öffentlichkeit zugänglich ist. Dieses Lehrbuch, das sofort nach seinem Erscheinen in der Sowjetunion Gegenstand einer lebhaften Kritik geworden ist, konnte auf die Dauer auch den deutschen Leser und Studenten nicht befriedigen. Das lag einmal an der nicht immer ganz geglückten Übersetzung, zum anderen aber entscheidend daran, daß eine Reihe wissenschaftlicher Ereignisse von umfassender Bedeutung den Inhalt des Lehrbuches immer mehr veralten ließen.

Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Entwicklung wurden zwar in Einzelveröffentlichungen ausgewertet, aber dadurch wurde die Forderung nach einer zusammenfassenden Darstellung des gegenwärtigen Entwicklungsstandes der Psychologie nur um so dringender. Mit dem vorliegenden Lehrbuch von B. M. Teplov übergeben wir nun der Öffentlichkeit dieses so dringend erforderliche neue Lehrbuch der Psychologie. Es ist eine Übersetzung der neuesten, fünften erweiterten und berichtigten Auflage, die 1951 in der Sowjetunion erschienen ist.

In überzeugender Weise zeigt dieses Buch die Überlegenheit der dialektisch-materialistischen Auffassung vom Psychischen, die sich auf die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin im allgemeinen und von Mitschurin, Lyssenko, Pawlow und seinen Schülern im besonderen stützt. In diesem Lehrbuch von B. M. Teplov gibt es kein Spiel mit Worten, sondern nur eine klare wissenschaftliche Darstellung psychischer Tatsachen und Gesetzmäßigkeiten, die durch konsequente Anwendung der Lehren I. P. Pawlows wissenschaftlich einwandfrei erklärt werden.

Der wissenschaftlichen Klarheit des Inhalts entspricht auch die Form. Der reichliche Gebrauch von Beispielen und Veranschaulichungen ist geradezu ein Musterbeispiel dafür, wie ein an sich unanschaulicher und abstrakter Stoff lebendig, anschaulich und für jeden verständlich dargestellt werden kann. Gerade diese methodische Seite des Lehrbuches sei insbesondere den Dozenten für Psychologie zur Beachtung empfohlen, damit sie daraus lernen, wie man den Stoff der Psychologie anschaulich darstellen kann. Dann werden auch bald die

Klagen der Studierenden über „Unanschaulichkeit“, „Abstraktheit“ und „Unverständlichkeit“ des Stoffes der Psychologie aufhören.

Neben der hohen Anschaulichkeit zeichnet sich das Buch auch noch durch eine außerordentlich erfreuliche Klarheit der Terminologie aus, die zweifellos dazu beitragen wird, eine ganze Reihe terminologischer Schwierigkeiten zu beseitigen, die nahezu zwangsläufig in jedem Psychologieunterricht auftauchen. Für uns ergab sich daraus die Aufgabe, diese Klarheit der Terminologie auch in der Übersetzung zu wahren, das heißt den vorhandenen Bestand psychologischer Begriffe auf seine weitere Verwendbarkeit kritisch zu überprüfen. Dabei kam so manche Ungenauigkeit unserer gebräuchlichen Terminologie zutage, die berichtigt werden mußte. Die Arbeit war für uns einfach, soweit vorhandene Begriffe durch die Definition von Teplow lediglich eine neue Bedeutung bekamen, wie etwa der Begriff „Begabung“. Sie war außerordentlich schwierig, wo alte Begriffe durch neue ersetzt bzw. bisher völlig fehlende Begriffe neu eingeführt werden mußten.

Zur ersten Gruppe gehört der Begriff „Reizschwelle“, der sich hinsichtlich seines Inhaltes als falsch erwies. Der Reiz als Prozeß der Einwirkung eines Reizerregers auf einen Rezeptor hat nämlich überhaupt keine Schwelle, sondern nur eine jeweils unterschiedliche objektive Stärke. Er muß aber eine bestimmte Mindeststärke haben, um eine Empfindung hervorzurufen. Während also der Reiz beliebig schwach sein kann, kann die Empfindung nicht unter eine bestimmte Minimalintensität, eben die „Schwelle“, absinken. Nicht der Reiz hat also die Schwelle, sondern die Empfindung. Wir haben daher den Begriff „Reizschwelle“ durch „Empfindungsschwelle“ ersetzt, denn erst dann wird es sinnvoll, von „unterschwelligem“ oder „überschwelligem“ Reizen zu sprechen. Der Reiz liegt dann nämlich nicht mehr unter oder über seiner eigenen Schwelle, was sinnlos ist, da die Schwelle nur in bezug auf eine Empfindung existiert, sondern unter oder über der Schwelle der Empfindung, das heißt, er bleibt entweder wirkungslos oder ruft eine Empfindung hervor.

Außerordentliche Schwierigkeiten bereitete die Übersetzung des russischen Wortes *умѣнье*. In den bisher vorliegenden Übersetzungen ist es entweder mit „Fähigkeit“ oder gar „Fertigkeit“ übersetzt worden, wobei die Übersetzung sogar mitunter innerhalb desselben Werkes wechselt. Beide Übersetzungen treffen jedoch nicht den eigentlichen Inhalt des Begriffes, vielmehr gibt es für „Fähigkeit“ und „Fertigkeit“ spezielle russische Wörter (*Фѣхность* = *способность*, *Фертigkeit* = *навык*), wobei „Fähigkeiten“ individuelle Eigenschaften sind, „die die Voraussetzung für das erfolgreiche Ausführen einer oder mehrerer Tätigkeiten sind“ (s. § 77), während „Fertigkeiten“ „automatisierte Komponenten der bewußten Tätigkeit“ sind (s. § 72). Demgegenüber ist *умѣнье* ein Sammelbegriff für das unmittelbare Bewältigen, Beherrschen oder Meistern einer bestimmten Tätigkeit, wobei der Übergang von einer Stufe zur nächsten dadurch vollzogen wird, daß immer mehr Teilkomponenten der Tätigkeit automatisiert, also zu Fertigkeiten werden. Der Begriff *умѣнье* umfaßt also das un-

mittelbare „Können“ eines Menschen. Wir haben ihn daher auch mit diesem Worte übersetzt. Wo das aus stilistischen Gründen nicht zugänglich war, haben wir in demselben Sinne das Wort „Vermögen“ verwendet.

Eine gewisse Sonderstellung nehmen die Begriffe ein, bei denen wir weniger neue Begriffe eingeführt, als vielmehr vorhandene genauer differenziert haben. Das gilt in erster Linie für das Begriffspaar Sprache - Sprechen. Zweifellos wird das Wort „Sprache“ im Deutschen vieldeutig verwendet und nur selten gegenüber dem „Sprechen“ abgegrenzt. Wir kennen zwar „Sprachlehrer“, die Fremdsprachen lehren, und „Sprechlehrer“, die richtiges Sprechen lehren, wir unterscheiden auch den „Sprachunterricht“ vom „Sprechunterricht“, aber wir bezeichnen dennoch das Lispeln oder Stottern als „Sprachfehler“, wo es „Sprechfehler“ heißen müßte, ja wir sprechen sogar von „Sprachheilschulen“ (ein unmögliches Wort, bei dem niemand weiß, was eigentlich geheilt werden soll!). Völlig verworren werden die Verhältnisse aber erst in solchen Wörtern wie „Umgangssprache“, „Schriftsprache“, „Bühnensprache“ usw. Hier ist doch zweifellos gemeint, daß man sich beim Schreiben anders ausdrückt als im täglichen Umgang und daß auf der Bühne anders gesprochen wird als auf der Straße. In allen Fällen ist jedoch die *Sprache* dieselbe: in Deutschland nämlich Deutsch; nur die Art und Weise, wie die Sprache angewendet wird, also das *Sprechen*, ist unterschiedlich. Oder hat etwa jede dieser „Sprachen“ ihren eigenen Wortschatz, ihre eigene Grammatik und Syntax? Zweifellos doch nicht. Es ist verständlich, daß eine derartige Unklarheit der Begriffe, die es in der russischen Sprache nicht gibt, für die Wissenschaft unerträglich ist. Wir haben daher in strengster Anlehnung an das Original sorgfältig zwischen „Sprache“ (ЯЗЫК) und „Sprechen“ (РЕЧЬ) unterschieden, ohne der „Geläufigkeit“ Zugeständnisse zu machen; denn gerade die „Geläufigkeit“ ist der Feind jeder präzisen Ausdrucksweise, wie sie in der Wissenschaft unerläßlich ist.

Wir erwähnten bereits, daß der Übersetzung die fünfte Auflage des Buches zugrunde liegt. Diese ist eine Bearbeitung der vierten Auflage aus dem Jahre 1949. Die Bearbeitung hat zu einer grundlegenden Umgestaltung des ganzen Buches geführt. Ganze Abschnitte sind herausgenommen, neue eingefügt, die Reihenfolge der Kapitel ist geändert und eine Reihe von Begriffen ist neu definiert worden. Insgesamt hat das Buch durch diese Bearbeitung an Inhalt und Form gewonnen, aber dennoch sind den Bearbeitern Ungenauigkeiten unterlaufen, indem veränderte Begriffe an einigen Stellen im Text in ihrer alten Form stehen geblieben sind bzw. Begriffe, die neu definiert worden sind, mit ihrem alten Inhalt verwendet wurden. Soweit der Text es ohne Sinnentstellungen zuließ, haben wir diese Stellen von uns aus redigiert; wo das nicht möglich war, haben wir die Berichtigung in Fußnoten vorgenommen.

Die wertvollste und wesentlichste Seite des Buches, die sich aus der bewunderungswürdigen Einheit von Form und Inhalt ergibt, ist jedoch seine erzieherische Bedeutung. Durch seine offene Parteinahme für die Sache des Fortschritts, für die Sache der Arbeiterklasse, durch seine klaren Formulierungen

und die Vielzahl der Beispiele belehrt es nicht nur, sondern erzieht zugleich zu wahrhaft kämpferischem Patriotismus, zur Liebe zur Heimat, zur Achtung vor dem nationalen Kulturerbe und zur Freundschaft mit allen friedliebenden Menschen der Welt, aber auch zu unversöhnlichem Haß gegen die Feinde des Fortschritts, gegen die imperialistischen Kriegstreiber und ihre Lakaien. Diese erzieherische Seite zeigt sich in jedem einzelnen Kapitel, in ganz besonders starkem Maße jedoch im letzten Kapitel, das den Charakter des Sowjetmenschen behandelt. Wenn das Buch auch für Schüler der Sowjetunion geschrieben ist, die sich bereits auf dem Wege zum Kommunismus befindet, so ist es doch auch geeignet, dazu beizutragen, in den Menschen der Deutschen Demokratischen Republik die Eigenschaften zu entwickeln, die einen fortschrittlichen Demokraten auszeichnen, denn an keiner Stelle des Buches beschränkt Teplow sich darauf, Forderungen für die Erziehung aufzustellen, ohne nicht auch zugleich den Weg zu zeigen, wie diese Forderungen verwirklicht werden können. Und gerade das macht das Buch nicht nur für Dozenten, Lehrer und Studierende der Pädagogik, sondern auch für jeden wissenschaftlich interessierten Menschen zu einer echt marxistischen Anleitung zum Handeln.

Peter G. Klemm

ERSTES KAPITEL

DER GEGENSTAND DER PSYCHOLOGIE

§ 1 Allgemeine Begriffsbestimmung des Psychischen

Die Psychologie ist die Wissenschaft, die das Psychische des Menschen erforscht. Unter dem Psychischen verstehen wir unsere Gefühle, Vorstellungen, Gedanken, Strebungen und Wünsche, die jedem Menschen aus seiner eigenen Erfahrung gut bekannt sind. Zum Psychischen gehören auch die Interessen und die Fähigkeiten des Menschen, sein Temperament und Charakter. Wie laufen die Prozesse der Wahrnehmung und des Gefühls, wie laufen die Willensprozesse ab? Welches sind die Gesetze des Gedächtnisses, der Einbildungskraft und des Denkens? Wie entstehen die Fähigkeiten, und wie formt sich der Charakter des Menschen? Das sind die Fragen, mit denen sich die Psychologie beschäftigt.

Das Wort „Psychologie“ ist aus zwei griechischen Wörtern zusammengesetzt: „psyche“ (die Seele) und „logos“ (das Wort, die Lehre), und bedeutet „die Wissenschaft von der Seele“.

Nach den Vorstellungen, die schon im Altertum entstanden sind und sich seit jener Zeit in der Religion und in den Ansichten einiger bürgerlicher Philosophen erhalten haben, ist die Seele ein immaterielles, körperloses Wesen, das im Körper des Menschen lebt und ihn im Augenblick des Todes verläßt. Diesen Vorstellungen entsprechend, erscheint die Seele als Träger und Ursache des ganzen psychischen Lebens des Menschen: seiner Gefühle, Gedanken und Wünsche.

Eine solche Auffassung vom Psychischen ist *idealistisch*. Die entgegengesetzte und einzig wissenschaftliche Auffassung vom Psychischen ist die *materialistische*.

Im Verlaufe von Tausenden von Jahren ist in der Psychologie ein Kampf zwischen dem Materialismus und Idealismus ausgetragen worden. Schon im alten Griechenland und Rom haben viele Denker und Gelehrte gegen die idealistische Auffassung von der Seele angekämpft und haben den Versuch gemacht, eine materialistische Erklärung des psychischen Lebens zu geben. Diesen Kampf haben die fortschrittlichen Gelehrten und materialistischen Philosophen der Neuzeit fortgesetzt. Einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der materialistischen Auffassung vom psychischen Leben haben die großen russischen materialistischen Philosophen geliefert: Herzen, Belinski, Tschernyschewski und

Dobroljubow. Große Bedeutung im Kampf um eine materialistische Psychologie hatten die Arbeiten des großen russischen Gelehrten, Physiologen und Psychologen I. M. Setschenow.

Aber der Aufbau einer folgerichtigen, materialistischen Psychologie wurde erst in letzter Zeit auf der Grundlage des dialektischen Materialismus möglich, der durch die Arbeiten von Marx, Engels, Lenin und Stalin geschaffen worden ist.

Der Materialismus „geht . . . davon aus, daß die Welt ihrer Natur nach materiell ist, daß die mannigfaltigen Erscheinungen in der Welt verschiedene Formen der sich bewegenden Materie darstellen“¹.

Daraus ergibt sich die Unwissenschaftlichkeit der idealistischen Auffassung von der Seele: Ein körperloses, von der Materie unabhängiges Wesen gibt es nicht und kann es nicht geben. Das Psychische ist eine der Eigenschaften der Materie, die im Prozeß ihrer Entwicklung entstehen. Die anorganische Materie hat diese Eigenschaft nicht, sie empfindet nicht und denkt nicht. Auch im Bereich der organischen Welt hat durchaus nicht alle Materie die Fähigkeit des Empfindens und Denkens; bei den Pflanzen zum Beispiel beobachten wir diese Fähigkeit nicht.

Das Psychische ist eine Eigenschaft der auf besondere Weise organisierten Materie. Beim Menschen und bei den höheren Tieren ist das Psychische eine Eigenschaft des Gehirns. Das Gehirn, und nicht eine unkörperliche Seele, ist das Organ unseres psychischen Lebens, der Träger aller unserer psychischen Prozesse: des Denkens, der Gefühle und des Wollens.

Das Wort „Seele“ hat sich auch in unserem Sprachgebrauch erhalten. Wir gebrauchen es weiterhin, aber in der materialistischen Psychologie bezeichnet das Wort „Seele“ kein unkörperliches Wesen, sondern hat dieselbe Bedeutung wie die Worte „das Psychische des Menschen“.

Das Psychische ist eine besondere Eigenschaft der hochorganisierten Materie. Diese Eigenschaft besteht in der *Widerspiegelung der realen Welt. Unsere Empfindungen, Vorstellungen und Gedanken sind subjektive Abbilder der äußeren Welt.*

Die naturwissenschaftliche Grundlage der gegenwärtigen materialistischen Psychologie ist die Lehre von I. P. Pawlow über die höhere Nerventätigkeit. An einem außerordentlich umfangreichen Material experimenteller Tatsachen hat I. P. Pawlow gezeigt, daß das Psychische des Menschen und der höheren Tiere in der Tat eine Eigenschaft des Gehirns, und zwar seiner höheren Abschnitte, der Großhirnhemisphären, ist, die das Organ des Psychischen sind. Die Arbeiten I. P. Pawlows und seiner Mitarbeiter haben die psychologischen Prozesse aufgedeckt, die der Widerspiegelung der realen Welt im Gehirn des Menschen und der höheren Tiere zugrunde liegen.

Die materialistischen Ideen I. P. Pawlows über die Widerspiegelungstätigkeit des Gehirns gehen direkt zurück auf die Ansichten der russischen revolutionären Demokraten und auf die Lehre von I. M. Setschenow.

¹ Geschichte der KPdSU (B). Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 139.

Die Widerspiegelung der Gegenstände der realen Welt im Gehirn des Menschen darf nicht als passive Widerspiegelung analog der Reflexion in einem Spiegel aufgefaßt werden. Der Mensch nimmt die Welt nicht passiv auf, er *begreift sie im Prozeß der praktischen Tätigkeit*, im Prozeß der aktiven Einwirkung auf die Natur und auf andere Menschen. In dieser aktiven Tätigkeit entstehen auch unsere Empfindungen und Wahrnehmungen, die Abbilder der materiellen Dinge, die durch die Vermittlung unserer Sinnesorgane auf unser Gehirn einwirken und in ihm widergespiegelt werden.

Es ist selbstverständlich, daß diese Abbilder nicht immer eine ganz genaue Widerspiegelung der Dinge und Erscheinungen der Welt sind. Unsere Empfindungen und Wahrnehmungen können uns in einzelnen Fällen ein verzerrtes Bild der Dinge geben (zum Beispiel erscheint ein Stab, den man zur Hälfte ins Wasser taucht, geknickt), und unsere Gedanken über die Erscheinungen der Wirklichkeit können irrig, falsch sein. Wie aber macht man die Probe auf die Richtigkeit, auf die Wahrheit der Abbilder der Wirklichkeit, die unsere Wahrnehmungen und Gedanken uns bieten? „Durch die Praxis werden diese Abbilder einer Probe unterzogen, werden die richtigen von den unrichtigen geschieden.“²

Wenn der Mensch auf die Gegenstände einwirkt, wird er durch die Abbilder dieser Gegenstände, die er in sich hat, geleitet, durch seine Wahrnehmungen, Vorstellungen und Begriffe von ihnen. Wenn dieses Abbild richtig ist, kann die Beschäftigung mit dem Gegenstand zum gewünschten Ergebnis führen; wenn das Abbild des Gegenstandes falsch ist, führt sie zum Mißerfolg. Auf diesem Wege der Erprobung macht der Mensch seine Erfahrungen durchaus nicht immer persönlich. Grundlegende Bedeutung hat vielmehr die gesellschaftlich-historische Praxis der Menschen. Die gesellschaftliche Erfahrung wird von Generation zu Generation in Form von Produktionswerkzeugen, in Form von wissenschaftlichen Erkenntnissen usw. vermittelt.

Die Erkenntnis ist die Widerspiegelung der realen Welt, die im Prozeß der gesellschaftlichen Tätigkeit, der Praxis, entsteht; ihre Richtigkeit wird an den Ergebnissen dieser Tätigkeit erprobt. Das Psychische des Menschen, sein Bewußtsein, wird durch das gesellschaftliche Sein bestimmt. Die Entwicklung des Bewußtseins der Menschen von Epoche zu Epoche geht auf der Basis der Entwicklung der gesellschaftlichen Lebensbedingungen vor sich. „... wie die Lebensweise der Menschen, so ist ihre Denkweise.“³ Durch bestimmte psychische Eigenschaften unterscheidet sich der sowjetische Mensch von den Vertretern anderer Epochen, Länder und Völker. Die Persönlichkeit des sowjetischen Menschen wird durch hohe moralisch-psychische Qualitäten charakterisiert.

² W. I. Lenin: Materialismus und Empirio-kritizismus. Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1947, S. 106.

³ Geschichte der KPdSU (B). Dietz Verlag, Berlin 1951, S. 152.

Die Psychologie erforscht:

1. die psychischen Prozesse. Die Wahrnehmung, das Einprägen, das Denken, die Gefühle, die Willensentschlüsse, alles das sind unterschiedliche Arten der psychischen Prozesse. Die Psychologie hat die Aufgabe, die *Gesetze* für das Ablaufen psychischer Prozesse *festzustellen* und dadurch eine *wissenschaftliche Erklärung* dieser Prozesse *zu geben*. Das psychische Leben ist ungeachtet seiner ganzen Kompliziertheit und Wandelbarkeit, die manchmal den Eindruck der Launenhaftigkeit und Zufälligkeit erweckt, doch ebenso wie alle anderen Erscheinungen der Wirklichkeit entsprechenden Gesetzen unterworfen. Zur Zeit sind bei weitem noch nicht alle diese Gesetzmäßigkeiten aufgedeckt, aber viele von ihnen sind schon mit zureichender Genauigkeit studiert worden.

2. die psychischen Eigenschaften der Persönlichkeit, das heißt die wesentlichsten und beständigsten Besonderheiten, die jeden Menschen im Unterschied zu anderen charakterisieren. Zu den psychischen Eigenschaften der Persönlichkeit gehören: die Einstellungen des Menschen, seine Fähigkeiten, sein Temperament und sein Charakter.

Die Psychologie stellt sich die Aufgabe, *die Formung und Entwicklung der psychischen Eigenschaften des Menschen zu erforschen*. Wie entstehen die Interessen des Menschen? Wie entwickeln sich seine Fähigkeiten? Wie formt sich sein Charakter? Die Erforschung derartiger Fragen stellt eine der wichtigsten Aufgaben der Psychologie dar.

§ 2 Die Klassifikation der psychischen Prozesse

Um den komplizierten Ablauf des menschlichen Seelenlebens kennenzulernen, ist es unerlässlich, zunächst alle psychischen Prozesse in bestimmte Gruppen einzuteilen, die einzelnen Gebiete oder Seiten des Psychischen voneinander abzusondern. Mit anderen Worten, es ist unerlässlich, eine Klassifikation der psychischen Prozesse vorzunehmen.

Die allgemeinste und einfachste Klassifikation beruht auf dem Unterscheiden dreier eng miteinander verbundener Seiten des psychischen Lebens: Erkenntnis, Gefühl und Wille.

1. Die Erkenntnisprozesse

Die Gegenstände und Erscheinungen der äußeren Welt wirken auf die Sinnesorgane des Menschen ein. Die Erregung wird durch die zentripetalen Nerven zum Gehirn geleitet, und als Ergebnis entstehen die Empfindungen und Wahrnehmungen. *Als Empfindungen bezeichnen wir die Widerspiegelung der einzelnen Eigenschaften der Dinge, die im gegebenen Augenblick auf unsere Sinnesorgane einwirken, und als Wahrnehmung die Widerspiegelung dieser Dinge als Ganzes*. Wir empfinden Farben, Töne, Geräusche, Wärme, Kälte und ähnliches, aber

Menschen, die Worte, die sie sprechen, Bilder, Musik und dergleichen mehr nehmen wir wahr. Die Empfindung ist ein relativ einfacher, elementarer Prozeß, die Wahrnehmung jedoch ist ein komplizierter Prozeß, in den eine große Anzahl verschiedener Empfindungen, aber auch andere psychische Prozesse, eingehen.

Aber wir können uns auch Dinge vorstellen, die nicht gegenwärtig sind und die infolgedessen im gegebenen Augenblick auch keine Einwirkung auf unsere Sinnesorgane ausüben können. *Die Abbilder der Gegenstände und Erscheinungen, die wir im gegebenen Augenblick nicht wahrnehmen, werden als Vorstellungen bezeichnet.*

Manchmal erscheinen unsere Vorstellungen als Reproduktion früherer Wahrnehmungen. Das geschieht dann, wenn wir uns die Gestalt eines bekannten Menschen oder das Motiv eines bekannten Liedes vorstellen. Das sind Gedächtnisvorstellungen. Zum Prozeß des Gedächtnisses gehört nicht nur das Reproduzieren früherer Wahrnehmungen, sondern auch früherer Tätigkeiten und früherer Gedanken. Im allgemeinen *wird als Gedächtnis das Aufbewahren und nachfolgende Reproduzieren dessen bezeichnet, was wir früher wahrgenommen, erlebt oder getan haben.*

In anderen Fällen stellen wir uns Dinge vor, die wir niemals vorher wahrgenommen haben. Wenn wir Geschichte studieren, machen wir uns Vorstellungen von alten russischen Städten; der Erfinder macht sich ein Bild von der von ihm geplanten Maschine. Das sind Vorstellungen der Einbildungskraft, die man im Endergebnis nicht durch einfache Reproduktion erhält, sondern indem man das *umgestaltet*, was man früher wahrgenommen hat und was im Gedächtnis aufbewahrt worden ist.

Als Einbildungskraft wird das Hervorbringen neuer Abbilder auf der Grundlage des Materials früherer Wahrnehmungen bezeichnet.

Aber wir nehmen die einzelnen Dinge nicht nur wahr, erinnern uns ihrer oder bilden sie uns ein. Wir vergleichen diese Bilder auch miteinander, analysieren sie, das heißt, wir sondern in Gedanken ihre einzelnen Teile ab, entdecken die Verbindungen und Verhältnisse zwischen den Dingen und decken die allgemeinen Eigenschaften der Dinge und die Gesetze ihrer Veränderung auf. Mit anderen Worten: wir denken. *Als Denken wird der Prozeß der Widerspiegelung der allgemeinen Eigenschaften der Dinge und des Aufdeckens der Verbindungen und Verhältnisse zwischen den Dingen bezeichnet.*

Die Prozesse der Empfindung, der Wahrnehmung, der Vorstellung, des Gedächtnisses, der Einbildungskraft und des Denkens werden als Erkenntnisprozesse bezeichnet.

In allen psychischen Prozessen zeigt sich eine allgemeine Eigenschaft des Psychischen, die *Aufmerksamkeit*. *Die Aufmerksamkeit ist die Einstellung des Bewußtseins auf ein bestimmtes Objekt, als deren Endergebnis dieses Objekt klar und deutlich erkannt wird.*

2. Die Gefühle

Wenn der Mensch die Welt erkennt, erscheint er nicht nur als nüchterner und gelassener Betrachter. Er sieht die Dinge nicht nur an, denkt über sie nach und erinnert sich an sie. Er hat außerdem auch noch dieses oder jenes Verhältnis zu den Dingen. Die Erscheinungen und Tatsachen der Wirklichkeit können ihn erregen, erfreuen oder ärgern, sie können in ihm Begeisterung oder Abscheu hervorrufen, Furcht oder Haß erzeugen. Der Mensch erkennt nicht nur, sondern er fühlt auch.

Als Gefühl wird beim Menschen das Erlebnis seines Verhältnisses zu dem, was er denkt und tut, bezeichnet.

Dieselbe Bedeutung wie das Wort „Gefühl“ hat das Wort „Emotion“. Diejenige Seite des Psychischen, die das reichhaltige und mannigfaltige Gebiet der menschlichen Gefühle umfaßt, wird als *emotionale* Seite, die entsprechenden psychischen Prozesse werden als *emotionale Prozesse* bezeichnet.

3. Der Wille

Solange der Mensch lebt, tut er dieses oder jenes, äußert er in dieser oder jener Form seine Aktivität. Das ganze Leben des Menschen ist mit dieser oder jener *Tätigkeit ausgefüllt*.

Die Tätigkeit besteht aus einer Reihe von *Handlungen*. Das Lernen im Unterricht, das Schreiben eines Aufsatzes, das Ablegen einer Prüfung, das sind die einzelnen Handlungen, aus denen sich die Tätigkeit des Schülers zusammensetzt.

Diejenigen Akte der Tätigkeit, in denen der Mensch sich bewußt auf ein bestimmtes Ziel einstellt, werden *willkürliche Handlungen* genannt. Die Durchführung dieser Handlungen erfordert zunächst die *Auswahl* zwischen den verschiedenen Methoden der Handlung, das Fassen eines *Entschlusses* und schließlich die Verwirklichung dieses Entschlusses in der Ausführung.

Diese Prozesse, die Auswahl, der Entschluß und die Ausführung, die mit der Durchführung einer willkürlichen Handlung unmittelbar verbunden sind, werden als *Willensprozesse* bezeichnet, und die Seite des Psychischen, die sich in diesen Handlungen äußert, ist der Wille. Der Wille schließt in sich den Übergang vom Denken und Fühlen zur Handlung ein.

§ 3 Das Psychische und die Tätigkeit

Um das psychische Leben des Menschen richtig zu verstehen, muß man im Auge behalten, daß die *Erkenntnis, die Gefühle und der Wille nicht isoliert voneinander existieren*. Wenn wir fühlen, erleben wir unser Verhältnis zu dem, was wir erkennen oder tun; wenn wir einen Willensentschluß fassen, gehen wir von den entsprechenden Gedanken und Gefühlen aus.